

Hip Hip Hurra
 unser Bub ist da!
 Dies zeigen hocherfreut an
Ludwig Fritz u. Frau
 Hedwig geb. Plischke.
 Merseburg, 13. April 1923.

Seirat!
 Nübbiche 21jährige
 Deutsch-Amerikanerin mit
 2000 000.— Dolla
 wünscht sich mit Herrn,
 auch ohne Vermögen, zu
 verheiraten durch Frau
 Sander, W. am C. 25.

Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg.
Bekanntmachung.
 Mit der Erklärung des hiesigen Vereinerins
 in der getragenen Sitzung des Merseburger Tagesblattes
 hat die unterzeichnete Kasse nichts gemeint, da für
 uns in dieser Sache das Oberverdicke ungenau hier
 nicht zuständig ist. Wir verweisen uns auf unsere Mitteilun
 gen auf unsere frühere Bekanntmachung, wonach als
 Kassenärzte nur die Herren

Stadttheater Halle
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
 (Geschlossene Vorstellung).
Der Barbier von
Seville.
 Sonntag, abds. 7.30 Uhr:
Die Königin von
Naschmarkt.
 Montag, abds. 7.30 Uhr:
Othello.

Ein Kasten

Köstritzer
Schwarzbiere

Gerichtliche Einladung
 zu den
Christlichen
Vorträgen
 im Gasthof zur grünen
 Linde am Gottfardts-
 tor abends 8 Uhr, ge-
 halten von Frh. Koch
 aus Klotzsche.
 Sonntag, den 15. April:
 Eine wunderbare
 Begegnung.
 Montag, den 16. April:
 Die Gabe Gottes und du!
 Dienstag, den 17. April:
 Einer weiß um deine
 Sünde.

Für die überaus zahlreichen Beweise
 inniger Teilnahme beim Heimgange unseres
 lieben Entschlafenen sagen wir allen herz-
 lichen Dank.
Martha Teichmann
 nebst Sohn und Mutter.
 Wüsteneutzsch, den 14. April 1923.

Dr. Brohmann, St. Ritterstr. 10,
Dr. Karow, Neumarktor 2,
Dr. Mummelthay, Bahnhöfstr. 6,
Dr. Weinreich, Gotthardstr. 6,
Dr. Witte, Brauhansstr. 4
 zugelassen sind.
 Stellen anderer Ärzte übernimmt
 die Kasse nicht.
 Merseburg, den 14. April 1923.

Dienstag, abds. 7.30 Uhr:
Wenn Liebe
erwacht.
 Mittwoch, abds. 7.30 Uhr:
Der
Sonnenstürmer.
 Donnerstag, abds. 7.30 Uhr:
Othello.
 Freitag, abds. 7.30 Uhr:
Der Vater.
 Sonnabend, abds. 7 Uhr:
Peer Gynt.
 Sonntag, abds. 7.30 Uhr:
 (Geschlossene Vorstellung).
Die versunkene
Glocke.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Wenn Liebe
erwacht.
 Montag, abds. 7.30 Uhr:
Othello.

enthält mehr Nährwert als
 eine Menge teurer Nähr-
 präparate. Täglich genossen,
 ist köstlicher Schwarzbier
 das beste Stärkungsmittel und
 Kräftigungsmittel für Ge-
 sunde und Kranke, Blut-
 arme und stützende Mütter.
 Wegen der stützenden und
 belebenden Wirkung von
 den Ärzten allgemein ge-
 schätzt und empfohlen. Als
 Gesundheitsmittel sollte das
 köstliche Schwarzbier in
 jeder Familie zu finden sein.
 Niederlagen in Merseburg:
 Bernhard Delgischer,
 Bierhandlung, Obere
 Burgstr. 9, Telefon 374;
 Carl Schmidt, Bier-
 handlung, Untereisen-
 burg 10, Telefon 368 und
 in den durch Plakate kennt-
 lich gemachten Verkaufsst.

Mittwoch, den 18. April:
 Religion und Christentum?
 Donnerstag, den 19. April:
 Kennst und bekennt
 du Christum?
 Freitag, den 20. April:
 Zwei Tage mit Jesus.
 Sonnabend, den 21. April:
 Seliges Wissen.
 Sonntag, den 22. April:
 Auch du brauchst
 einen Heiland!
 Eintritt frei! Jedermann
 herzlich willkommen!
Christliche
Versammlung,
 Blaukestraße 1.

Ausgebrannte Glühlampen
 nicht wegwerfen, sondern
 erneuern lassen.
 Leuchtkraft und Brenndauer wie neu.
 Interessenten f. Annahmestellen gef.
 S. König, Dessau Arb., Möllersg. 53.

Gebr. Bethmann,
 Werkstätten
 für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
 Große Steinstraße 79-80.

Tivoli
Frühjahrs-Ball
 bei vollständigem Orchester.
 Es ladet freundlichst ein
 G. Erdmann.
 Sonntag von 7 Uhr ab:
Großer
Frühjahrs-Ball
 bei vollständigem Orchester.
 Es ladet freundlichst ein
 G. Erdmann.

Grosser Eingang
 in
 neuen Mänteln - Kostümen - Röcken
 Kleidern und Blusen - Damenputz
 Gute Qualitäten zu allerwiedrigsten Tagespreisen.
Otto Dobkowitz.

Frisch eingetroffen!
 Eine große
 Ladung 4- und
 5-jährige
 Belgische
 und
 dänische
Pferde
 in nur auserlesener Qualität!
G. Nürnberger, Pferde-Import
 Tel. 28. Merseburg. Tel. 28.

Bekanntmachung.
 Montag, 16. d. Wis-
 vom. 11 Uhr fallen auf
 hiesigen Güterbahnhof
 2 Ladungen
Wienheu,
 je Ladung im Ganzen,
 öffentlich meistbietend gegen
 sofortige Zahlung ver-
 heuert werden.
H. S. Güterabfertigung
 Jünger Herr sucht
möbl. Zimmer
 für sofort od. später. Gute
 Bezahlung. Angeb. mit
 345 an die Exped. d. Bl.

Formulare zur Vermögenssteuer
und Einkommensteuer
 sind käuflich in unserer Geschäftsstelle Hülterstraße 4
 zu haben.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Stilvolle
Damenzimmer
Opel-Motorrad 1PS
 gut erhalten 900 000.—, ab-
 sofort zu verkaufen. Off.
 an die Geschäftsstelle die-
 ses Blattes unter 377/24.

Stets billig
 sind meine Angebote!
Schlafzimmer
kiefern, eiche gemalt, 1 Ankleideschrank, eingerichtet, 1/2 für Wasche,
 1/2 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatten, 1 Wasch-
 kommode mit Spiegel, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Glaskandtschalter
 komplett Mk. **975 000**
Schlafzimmer
eiche, 1 Ankleideschrank, eingerichtet, 1/2 für Wasche, 1/2 für Kleider,
 mit geschliffenem Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatten, 1 Wasch-
 kommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, 1 Glaskan-
 dtschalter
 komplett Mk. **1325 000**
 Lagerung bis zum Abruf kostenlos!
 Verkauf auch an Händler!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
S. Sachs, Leipzig
 Nikolaistraße 31, I., III. Stock (Fahrstuhl).

Beth's Gesellschaftshaus.
 Heute Sonnabend
Fred Harry
 der Weltmeister der Telepatie,
 der "Motormensch".
 Sonntag, den 15. April, abds. 7 1/2 Uhr
Fred Harry mit ganzlich neuen
 Experimenten.
 Dazu die
Alt-Leipziger Sänger
 mit ihren vorzüglichsten Quartett-
 gesängen, prima Sololeistungen und
 urzeitlichen Pöfeln.
Henry Welton
 das ar. Luftmanpiel der Gegenwart.
 Für Sonntag Vorvert. Tiefers Keller 4

Speisezimmer
Herrenzimmer
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
S. Sachs, Leipzig
 Nikolaistraße 31, I., III. Stock (Fahrstuhl).

Bertrater, auch nur f.
 gelegentl.
 Verkauf elektr. Schnell-
 kocher gesucht. (In paar
 Min. heb. Wasser in jed.
 Topf.) Angeb. mit K 530
 an Rudolf Woffe, Dessau
 erbeten.
 Welcher Schneider oder
 Manufakturist nimmt
 Arbeits-, Berufs-
 Kleiduna, Kontektion
 i. Kommission. Ang. u.
 A. V. 15 an Ledmann's
 Anzeigen-Büro, Leipzig,
 Karlsruherstr. 20 i. erb.

Theater-Verein Merseburg.
Hebbels Drama: „Maria Magdalena“
 gelangt zur Aufführung im Tivoli um 7 1/2 Uhr
 am 18. April (Gr. II, III, I), 25. April (V, VI, IV),
 27. April (VIII, IX, VII), 1. Mai (XI, XII, X), 2. Mai
 (XIV, XV, XIII).
 Platzverteilung für den 18. und 27. April bei 5000,
 für die übrigen Tage bei Stallberg je 4 Tage vorher.
 Eintrittspreis 500 Mk.; Stehplatz 400 Mk.
 Der Vorstand.

Frühe und
späte
Saat-Kartoffeln
 in nur anerkannten Sorten,
prima Speise-Kartoffeln
 sowie
beste Speise-Zwiebeln
 zu dem jeweils billigsten Tagespreis ab Vorer
 Halleische Str. 37, auf Wunsch auch franko Keller
Ein- u. Verkaufszentrale
 Telephon 395 396.

Frühe und
späte
Saat-Kartoffeln
 in nur anerkannten Sorten,
prima Speise-Kartoffeln
 sowie
beste Speise-Zwiebeln
 zu dem jeweils billigsten Tagespreis ab Vorer
 Halleische Str. 37, auf Wunsch auch franko Keller
Ein- u. Verkaufszentrale
 Telephon 395 396.

Frühe und
späte
Saat-Kartoffeln
 in nur anerkannten Sorten,
prima Speise-Kartoffeln
 sowie
beste Speise-Zwiebeln
 zu dem jeweils billigsten Tagespreis ab Vorer
 Halleische Str. 37, auf Wunsch auch franko Keller
Ein- u. Verkaufszentrale
 Telephon 395 396.

Frühe und
späte
Saat-Kartoffeln
 in nur anerkannten Sorten,
prima Speise-Kartoffeln
 sowie
beste Speise-Zwiebeln
 zu dem jeweils billigsten Tagespreis ab Vorer
 Halleische Str. 37, auf Wunsch auch franko Keller
Ein- u. Verkaufszentrale
 Telephon 395 396.

Merseburger!
 Trinkt Euer Stadtbräu aus der
Engelhardt-Bräuerei!

Merseburger!
 Trinkt Euer Stadtbräu aus der
Engelhardt-Bräuerei!

Das höhere Schulwesen.

Unser höheres Schulwesen, wie es im Großen und Ganzen jetzt in der Gegenwart vor uns liegt, hat die letzte einschneidende Veränderung im Jahre 1901 erhalten. Damals wurden die Lehrlinge verstaatlicht, die im weitesten Sinne die Lehrlinge (Religion, Geschichte) nach jeftig-keit haben. Diese Reform an der Wende des Jahrhunderts bedeutete damals einen einschneidenden Schritt, denn er war der notwendige Vorläufer auf der Durchführung der Idee, womit die Reform zu Beginn des 20. Jahrhunderts einleitet: das Schulmännertum wie B. v. Humboldt und Säuren erstrebten damals eine einheitliche höhere Schule mit dem Zentrum in dem klassischen Unterricht des Lateinischen und Griechischen, wo die modernen Sprachen nur eine sekundäre Rolle spielen konnten, das heißt Lateinisch Griechisch und Lateinisch Griechisch die Reformen vom Jahre 1901 werden die drei Fächer der höheren Lehrlinge als gleichberechtigt hingestellt. War bisher das humanistische Gymnasium die einzige, für die wissenschaftlichen Studien der Universität vorbereitende Unterricht gewesen, so wird nun da an durch den Gedanken der Koordination der 3 Formen des höheren Schulwesens dem Gymnasium, Realgymnasium und der Oberrealschule die gleiche Berechtigung erteilt: das Hochschulwesen einer jeden der 3 Anstalten berechtigt zum Studium an Universitäten und Hochschulen aller Art.

Jede dieser drei höheren Schulen verfolgt ein bestimmtes, in sich abgeschlossenes Ziel, bedingt durch die Tendenz der neuen Volkserziehung: die durch die Differenzierung der Wege gewonnene Freiheit in dem Sinne auszunutzen, daß jede der drei Schularten in ihre besonderen Gebiete den Schwerpunkt verlegt und die ihr geeigneten Bildungsmittel zu voller Kraft und Wirksamkeit bringt.

Das Gymnasium hat die beiden alten Sprachen Lateinisch und Griechisch im Mittelpunkt seines Lehrplans. Getragen von dem Gedanken, daß Sprachen und Kultur der antiken Welt in ihrer Auswirkung durch die Zahltausende hindurch bis zur Gegenwart die ursprüngliche Grundlage zu legen seien, wird das Gymnasium mit 88 Wochenstunden für Latein und 36 Stunden für Griechisch die beiden Sprachen ohne Zweifel den ersten Rang ein. Das darf nun allerdings nicht den Jünglingen erwecken, als hände alles andere hinter diesem Jünglingsstudium des Gymnasiums weit zurück, etwa in dem Sinne der alten Lateinschulen wo die modernen Sprachen nur fakultativ gelehrt wurden, sondern die antiken Sprachen sind lediglich der Kern, um den sich der übrige Unterricht gruppiert, sie sind das Wesentliche des Gymnasiums, isoliert man diese Sprachen oder auch nur eine von ihnen aus dem humanistischen Gymnasium aus, so hat die höhere Schule ihren bisherigen Sinn verloren, dann ist sie kein humanistisches Gymnasium mehr. Neben dem Lateinischen und Griechischen kommen als gleichbedeutende Hauptfächer Mathematik und Deutsch in Frage mit 34 bzw. 32 Wochenstunden. Von den modernen Fremdsprachen ist am Gymnasium bisher das Französisch von Quarta an obligatorisch gewesen. Gegenwärtig geht eine starke Strömung durch alle Kreise der an den Reformen interessierten Pädagogen, das Französisch einzuschränken, je mehr möglich, ganz zurückzulassen und an seine Stelle das Englische zu setzen. Es liegt sehr nahe anzunehmen, daß schon in aller nächster Zeit Reformen auf diesem Gebiete durch die obersten Behörden festgelegt werden. Zum Teil ist mit bezüglichen Neuerungen bereits begonnen und an vielen humanistischen Gymnasien (auch hier in Merseburg) ist das Englische von Obersekunda an an die Stelle des Französischen getreten. Jedoch erscheint diese Maßnahme nur als ein Ubergang, denn in der allgemeinen Unterrichtsverteilung von Französisch und Englisch, das Französisch von U. II, Englisch aber von O. II - O. I geht jetzt mehr und mehr eine einseitigere, tiefere Kenntnis des Französischen nach des Englischen erzielt und um weniger in einer neueren Sprache einen sicheren Abfluß und

eine gewisse Fertigkeit zu erzielen, bleibt keine andere Möglichkeit, als daß man, wenn man einmal das Französisch zurücktreten lassen will, das Englische ganz an die Stelle des Französischen legt und bereits in Quarta mit dem Englischen beginnt, das Französische aber von Obersekunda an als fakultativen Unterricht, wie bisher das Griechische, einsetzt.

Von den beiden realen höheren Schularten ist die Oberrealschule im Wesentlichen den unmittelbaren Gegenstand zum humanistischen Gymnasium bildet. Die Oberrealschule verleiht gänzlich auf die alten Sprachen und hat statt des Lateinischen das Französisch von Quarta an als Grundlage des gesamten Sprachunterrichtes. Sie hat ihren natürlichen Schwerpunkt in den modernen Sprachen, neben den beiden modernen Sprachen stehen Mathematik mit 47 Stunden und die Naturwissenschaften mit 36 Stunden im Vordergrund. Dabei ist die Oberrealschule keine eigentliche Fachschule auf diesen Gebieten, sondern sie ist eine modern-humanistische höhere Schule, die wie auch die anderen Schularten ihren Jünglingen eine höhere allgemeine Bildung zu erteilen sucht. Wie nun das Gymnasium ganz besonders die Verufe ins Auge faßt, welche eine ausgeübte historische, auf die alten Sprachen begründete Vorbildung gebrauchen, so richtet die Oberrealschule besonders auf diejenigen Aufstiege ihr Augenmerk, die mit einer eingehenden Kenntnis der neueren Sprachen eine tüchtige mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlage erfordern. Da sich hier nun das Englische anstelle des Französischen setzen wird, ist durchaus möglich und bleibt der nächsten Zukunft überlassen.

Eine Mittelstellung zwischen diesen beiden höheren Schularten nimmt das Realgymnasium ein, da es einerseits an dem Lateinischen als der Grundlage des fremdsprachlichen Unterrichtes festhält, andererseits aber sich dem Modernen zuneigt und auf Obersekunde die modernen Sprachen und die Mathematik in den Mittelpunkt stellt. Das bedeutet zweifellos eine gewisse Spezialität, denn die Aufnahme des Lateinischen in die Lehrpläne des Realgymnasiums befruchtet besonders die Naturwissenschaften. Dennoch aber ist das Realgymnasium gerade in seiner vermittelnden Stellung zwischen dem humanistischen Gymnasium und der Oberrealschule wertvoll und wird sich auch in der Zukunft seine Stellung im höheren Schulwesen behaupten.

Diese 3 Stufen der höheren Schule sind zwar noch immer die vorherrschenden, aber durchaus nicht die einzigen, denn neben ihnen haben sich die verschiedensten Arten der Reformschulen, die dadurch charakterisiert sind, daß der lateinische Unterricht erst in Tertia beginnt, nachdem in Quarta das Französische bereits begonnen hat. Daneben steht neuerdings auch noch als 4. höhere Schule die Deutsch-Lehrschule, die neben die antiken noch die modernen Sprachen nach und nach die Mathematik allein in den Vordergrund stellen möchte, sondern vor allem den im veränderten Fächern wie Geschichte, philosophischer Sprachlehre (s. D. Oberstufe) Staatsbürgerkunde betont. Dazu tritt nun eine moderne Fremdsprache und die Mathematik.

Die nächsten Jahre werden zweifellos Veränderungen auf dem Gebiete unseres höheren Schulwesens bringen; welcher Art die Reformen sein werden, wissen wir nicht. Angenommen ist, daß man am humanistischen Gymnasium zuerst mit Veränderungen beginnen wird. Die wichtigsten Veränderungen werden wohl kaum in dem Maße für Reformen in Betracht kommen. Hoffen wir, daß diese Reformen aus dem Gedanken heraus geschaffen werden, daß durch unsere höheren Schulen Männer herangezogen werden können, die im Stande sind, die Aufgaben der Gegenwart nicht fremd gegenüberstehen, sondern denen die Lebensbedingungen unserer deutschen Völker bereits an der Schule, zur Erkenntnis gekommen sind!

Ein neuer Kurs im Arbeitgeberlager?

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeber Verbände, die Spitzenorganisation der industriellen Arbeitgeberchaft, hat sich bekanntlich bereits auf ihrer Tagung in Köln zur Volksgemeinschaft bestimmt. Seit dieser Tagung ist jedoch fast ein Jahr verlossen, ohne daß gesagt werden kann, daß die Arbeitgebervereinigung ihrem Ziel der Volksgemeinschaft in der Tat näher gekommen ist. Das wichtigste, die Frage aufzuwerfen, wie denn überhaupt die Volksgemeinschaft praktisch zu verwirklichen ist, d. h. wie wir es fertig bringen, aus der vertriebenen Klassenfichtung die harmonische berufständliche Gliederung in unserer Wirtschaft zu gestalten. Wird diese Frage nicht praktisch gelöst, dann wird das Ziel der Volksgemeinschaft Schlagwort und Utopie bleiben.

Die Arbeitgebervereinigung vermochte bis heute noch nicht aus dieser Erkenntnis die praktische Schlussfolgerung zu ziehen. Noch immer hält sie an der Zentralarbeitsgemeinschaft fest und vergißt, daß diese berufständliche Gliederung unserer Wirtschaft, die aus allein zur Volksgemeinschaft zu führen vermag, nur durch die Verwirklichung des Arbeitsgemeinschafts (besonders in den einzelnen Betrieben erreicht werden kann. Gewiß wird die praktische Ausnahmefähigkeit dieses Zieles eine völlige Umgestaltung nicht nur der Politik der Arbeitgebervereinigung, sondern auch des Status unserer jetzigen legitimen Sozialpolitik bedeuten. Denn alles, was seit der Revolution an sozialpolitischen Maßnahmen in die Wege geleitet haben, läuft darauf hinaus, die vertikale Klassenfichtung zu stützen und zu verengen.

In einem Teil der Arbeitgeberchaft scheint jedoch der Wille erwacht, energisch den Ansturm der vertikalen Gliederung in Angriff zu nehmen. Anfang des Jahres wurde für den Kreis Mettmann der Wirtschaftsbund Mettmann gegründet, der sich im Gegensatz zu der bisherigen Arbeitgeberpolitik das Ziel gesetzt hat, die berufständliche Gliederung für sein Wirtschaftsgebiet zu verwirklichen. Die ersten Erfolge, die man in der Landwirtschaft mit dem berufständlichen Aufbau erzielt hat (Kommerscher Landbund), sollen nunmehr auch parallel auf die Industrie übertragen werden.

Bei all diesen Überlegungen ist es notwendig, sich eins vor Augen zu halten, daß es nämlich erforderlich ist, am Ziele der bisherigen ideologischen Vorherrschaft des Leistungsriters treten zu lassen. Solange die Arbeitsgemeinschaft die Gewisheit hat, daß sie auch für jede Mehrarbeit den realen Gegenwert erhält, solange also der Arbeitnehmerschaft nicht die Möglichkeit gegeben ist, durch Mehrarbeit oder erhöhte und qualifiziertere Leistung das eigene Einkommen zu vergrößern, solange wird unter der Arbeitsgemeinschaft der Klassenfichte und damit auch den Klassenkampfgedanke dominieren. An der Arbeitgeberchaft liegt es, hier den neuen Kurs in die Wege zu setzen, zu ihr liegend, die ersten erfolgreichen Maßnahmen zur Überwindung unserer unglücklichen Klassenfichtung zu treffen. Möge diese Erkenntnis sich immer mehr in Arbeitgeberlager durchsetzen!

Politische Rundschau

Den „deutschen Völkern“

Es gibt Leute, die an die „kommende Einheit“ in Frankreich glauben, die einen Willen zur Verständigung aus dem französischen Volke herauswachsen hören. Diesen - nun sagen wir Optimisten - möchten wir ein Gericht der

Die Falkner auf Gindenshöhe.

Roman von Reinhold Ortman.

(55) (Nachdruck verboten.)

„Allerdings. Er hat mich erwidert, Ihnen eine dahingehende Mitteilung zu machen. Mit dem Ausdruck seines Dankes natürlich für Ihre aufopfernden Bemühungen. Er bittet Sie, als ein kleines Zeichen dieses Dankes die hier liegende Summe entgegen zu nehmen, die ich Ihnen bereits überreichte.“

Er hatte einen verhassten Briefumschlag hervorgezogen und legte ihn vor Gernerling auf den Tisch. Der junge Arzt blieb unbeweglich.

„Ich erkenne die freundliche Absicht Ihres Vaters an; aber ich möchte auf diese Art der Entlohnung lieber verzichten“, sagte er mit zurückhaltender Höflichkeit. Am Ende des Jahres werde ich mir erlauben, in der üblichen Form meine Rechnung zu überreichen, so wie sie sich aus meinen Büchern ergibt.“

„Achim merkte etwas Aufmerksamkeitsföndendes, denn er wurde offenbar nicht, was er an; die Zurückweisung erwiderte sollte. Es gab ein kleines, peinigendes Schweigen; dann stand Dr. Gernerling auf.“

„Ich würde mich jetzt empfehlen, wenn ich nicht noch eine Bitte hätte. Es wäre mir von großem Wert, wenn ich Fräulein Falkner preden dürfte, wäre es auch nur für wenige Minuten.“

„Achim, der sich ebenfalls erhoben hatte, schien noch unzufriedener zu werden, aber nach einigen Augenblicken des Zauderns sagte er:

„Ich weiß nicht, ob es möglich ist. Doch ich werde meine Schwester von Ihrem Wunsch unterrichten.“

Er verbeugte sich und verließ das Zimmer. Gernerling wartete mit finsternem Gesicht. Es mochten etwa fünf Minuten verstrichen sein, als eines der Mädchen in der Tür erschien.

„Fräulein Falkner läßt um Entschuldigung bitten. Sie ist leider außer Stande, dem Herrn Doktor zu empfangen.“

„Ist das alles, was Ihnen aufgetragen worden ist?“

„Ja, es ist alles, Herr Doktor!“

„Sollen Sie mich also dem gnädigen Fräulein empfehlen. - Guten Tag!“

Er überreichte die Summe des Falknerpaars mit der Gewisheit, daß er sie nie mehr betreten werde.

Nach im Laufe des Tages hatte Dr. Gernerling bei dem Amtsgericht den schriftlichen Antrag gestellt, ihn bei der Vernehmung zuzulassen. Vierundzwanzig Stunden später wurde ihm die Entschcheidung übermitteln.

„Nach Paragr. 87 der Strafprozeßordnung ist die Vernehmung im Weisheit des Richters von zwei Ärzten, unter denen sich ein Gerichtsarzt befinden muß, vorzunehmen. Reiznervigen Ärzte, der den Verstorbenen in dem dem Tode unmittelbar vorausgegangenem Krankheitsstadium hat, ist die Vernehmung nicht zu übertragen. Derselbe kann jedoch aufgefordert werden, der Vernehmung anzunehmen, um aus der Krankheitsgeschichte Aufschlüsse zu geben.“

Die Anforderung ist dem Ermessen des Richters anheimgestellt. In dem Fall des verstorbenen Frau Signe Falkner ist ihre Anwesenheit bei der Vernehmung nicht für erheblich erachtet worden. Ihrem Ersuchen kann aus diesem Grunde nicht stattgegeben werden.

Der Igl. Amtsrichter Oberst.

Esward Gernerling zweifelte nicht, daß er diese befriedigende und befriedigende Abweisung einzig dem Sanitätsrat Varenthin zu verdanken habe. Und diese Gewisheit hielt ihn ab, weitere Schritte zu tun. Hatte ihn schon die telephonische Unterhaltung darüber belehrt, daß aus der verheerenden Feindschaft eine offene geworden war, so mußte er sich jetzt darauf gefaßt machen, daß der ältere Kollege jede Gelegenheit benutzen würde, ihm als rücksichtsloser Gegner in den Weg zu treten. Das war nicht gesonnen, gleiches zu tun, sondern er wollte er seinen eigenen Annäherungsversuch. Wenn es wirklich zu einem Kampfe kommen sollte, den er wirklich nicht fürschuldig hatte, so war er bereit, ihn anzuflehen. In diesem Augenblicke gab es jedenfalls Dinge, die ihm ungleich mehr zu Herzen gingen als die Feindschaft eines in seiner Gerechtigkeit gekränkten Berufsgeossen. Er konnte die kleinere Miene nicht vergessen, die ihm Garba bei seinem letzten Besuch im Falknerpaar gesetzt hatte, bei der Engel, den ihm die schroffe Bemerkung der erwiderten Unterredung ins Herz gedrückt hatte, bereitete ihm bitteren Sämerz.

Von dem, was auf Gindenshöhe weiter geschehen sein mochte, hörte er nichts, bis er am Morgen des dritten Tages im „Friedensturm Anseiger“ las:

„Von dem beklagenswerten pöblichen Todesfall in der Familie unseres hochgeschätzten und als Wohltäter der Armen

bekanntem Mitbürger Bernhard Falkner haben wir unseren Lesern bereits Kenntnis gegeben. Wenn wir auf die traurige Angelegenheit heute noch einmal zurückkommen, so geschieht es, weil uns allerlei abenteuerliche Gerüchte zu Ohren gekommen sind, denen wir im Interesse der schmerzgeplagten Familie entgegenzutreten möchten. Weil der Tod der jungen Frau Falkner ohne vorausgegangene ernsthafte Erkrankung eingetreten war und die Ursache sich nach dem äußerlichen Befunde nicht feststellen ließ, ist auf Antrag der Familie und des zugezogenen Arztes, des sehr angehenden Sanitätsrats Dr. Varenthin, die gerichtliche Sektion angeordnet worden, die, wie wir hören, gestern im Sterbehause von dem Kreisphysikus Dr. Garber aus Reudnitz und Herrn Dr. Varenthin im Weisheit des Untersuchers Oberst vorgenommen worden ist. Heber das Ergebnis wird natürlich verhängnisvoll stillschweigend beobachtet. Doch glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß sich Beweise für die Richtigkeit der Vermutung, Frau Falkner sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, nicht ergeben haben. Bestimmte läßt die Tatsache, daß die irdische Hülle der Entschlafenen von der Staatsanwaltschaft des Reudnitzer Landgerichts zur Vernehmung freigegeben worden ist, kaum eine andere Erklärung zu. Den letztgerühnen Worten, die bereits einen bestimmten Namen mit diesen verneinlichen Verbindungen in Verbindung bringen wollten, ist also bringend die richtige Beweistätigkeit zurückzuführen anzunehmen. Selbst in dem Fall, daß unsere oben ausgesprochene Annahme irrig sein sollte, könnte doch wohl höchstens von einem ärztlichen Kunstfehler die Rede sein, das natürlich, wenn er nachgewiesen werden sollte, keine strafrechtliche Abmündung finden würde. Die Bestattung der Verstorbenen findet morgen nachmittag sechs Uhr auf dem Ziekenbunnen Friedhofe statt. Ihre irdischen Leberreste werden in dem Erbgrabnis der Familie Falkner beigesetzt werden.“

Gernerling las den Artikel zweimal; dann gerüstete er die Zeitung und schickerte sie in den Papierkorb. Eine Stunde später ließ er sich bei dem Amtsrichter Oberst melden. Er wurde vorgelassen, aber der ernste, seltliche Beamte, den er sich gegenüber sah, war nicht mehr derselbe verbindliche und lebenswürdige Herr, mit dem er so oft freundliche Rede und Gegenseite getauscht hatte. Höflich und gemessen wie seine Haltung war auch der Ton, in dem er auf Gernerlings Fragen Antwort gab. Er lehnte es sichtlich auf ab, Gründe für die Umweisung von Gernerlings Besuch anzugeben und er beantwortete jede Auskunft über die Ergebnisse der Vernehmung.

(Fortsetzung folgt.)

politischen Richtung nicht vorenthalten, das die französische Tagespresse ihren Lesern tagtäglich vorsetzt und das mit Recht verheißt wird. Wir wollen nicht sagen, daß mit sei die Gefährdung des ganzen französischen Volkes gefährdet; aber immerhin doch einer großen Mehrheit. „Abre Barotie“ vom 27. März schreibt:

„Was haben wir dank der Ruhebewegung feigehelirt? Drei Hauptursachen. Zunächst, daß die militärischen Vorbereitungen für einen Revanchekrieg mit derartigster Eile betrieben werden, daß heute kein unterrichteter Mensch mehr zweifeln kann, daß die Feindseligkeiten in sehr kurzer Zeit wieder aufgenommen worden wären; 2. daß die moralischen Kräfte Deutschlands keineswegs geschwächt waren, und daß in einem Augenblick, in dem wir uns der Feier eines ewigen Friedens überließen, die Befehle den Frieden verabschiedeten und lediglich im Sinne hatten, einen Wessentilstand nach Kräften zu einer Erholung auszumühen. Wessentilstand waren in der Sozialisteneingabe, wie sie heute mit Einschluß der Deutschen, Tausenden wir uns nicht. Außer den materiellen Vorteilen, die aus ihr entspringen werden, hat die Ruhebewegung uns insbesondere den Vorteil gebracht, die Unentwaffnung eines neuen Krieges hinauszuverschieben. Aber wir müssen die Hauptursache zweifellos völlig und endgültig gewinnen. Man sage uns, wie man mit einem solchen Geiste über Reparationen und Wiederaufbau — geschweige denn über „Veröhnung“ — reden soll!“

Die Hellscheiter der Franzosen.

Das führende Organ der holländischen Sozialisten schreibt zu den Handlungsbildern, die von den Sozialisten zu den französischen Politik geleitet werden:

„Im System der Unterdrückung kann man jetzt ein neues Element feststellen, nämlich daß sie Gebrauch machen können von der Mitarbeit von einigen aus der mißhandelten Bevölkerung selbst: von Führern der Kommunisten. Die moralische Schwäche der Franzosen, was der jeder Unparteilichkeit wissen muß, daß sie keine Gewalt im Sinne hatte, ist keine Kleinigkeit, und bei allem, was bereits geschehen ist, dürfte es etwas der französischen Regierung doch nicht angenehm sein. Ausnahm und Rettung erhält sie jetzt aus den Händen der Deutschen Kommunisten. Die kommunistische Propaganda hemmt auch soweit es ihr möglich ist jede vernünftige Lösung. Den französischen Nationalisten liefert sie die Argumente gegen die Deutschen, welche, weil sie auch von Arbeitern kommen, für sie die besten Argumente sind. Unabgesehen macht sie jede Neuerung von deutscher Seite verächtlich, die sich nicht als ein Verbrechen dünne, zu Verhandlungen zu kommen, indem sie diese als Versuch qualifiziert, das Land und die Arbeiter an die Franzosen zu veratzen.“

Die Krankheit Passiflitis.

Das holländische „Handelsblatt“ hat die Passiflitis in Deutschland erörtert, anlässlich der Enthüllungen Seerlings. „Handelsblatt“ bringt am 31. März einen Artikel aus München, in dem über die Berliner Angst vor dem Passiflitis gesprochen wird. Die Berliner Republikaner hätten die chronische Krankheit Passiflitis, welche durch den Besuch des Reichstages in München wieder in ein akutes Stadium gekommen sei. Die Berliner fragen, ob man nicht einsehen werde, daß die schon genügend große bayrische politische Einbildung durch all diese Angst nur gesteigert und unnötige Verläufe für die sonst so unangenehmen Passiflitis mache. Dieser beruhe auf keinen Fuß. Abgesehen von allen Liebererregungen müsse man anerkennen, daß der Kanzlerbesuch in München durch große Sorgfältigkeit auf beiden Seiten gekennzeichnet wurde. Es sei verständlich, daß die kranken Herren in Berlin in es diesen Tagen wieder zu einem Gefährte hätten, denn was sollten sie anfangen, wenn Guno aus München zurückkehren würde, ohne viel Glauben an all das Entsetzliche, welches man ihm in Berlin täglich über die puscheligen Bayern erzählt. Daher die Alarmbereitschaft für die Polizei, die Verhaftungen und alles andere, was zu einem akuten Anfall von Passiflitis gehöre.

„Die Folgen verführter Kräfte.“

Der japanische Epidemienarzt Kobutaie Sando, Mitglied der internationalen Marine-Kontrollkommission in Berlin, der auf Urlaub nach Japan zurückkehrt, äußert sich über die Durchreise durch New York, Deutschlands Abrechnung ist erwidert; aber der Fortschritt in der Handelsfahrt sei erstaunlich. Ueber die allgemeine Verführung sagte Sando lächelnd: „Ich meine, jede Gewalt ist ihre Kriegesfähigkeit behalten, bis alle anderen Seemächte abgerichtet haben. Was die Folge verführter Kräfte ist, sehen wir am besten bei Deutschland. Wer aus dieser schlagenden Session nichts lernt, ist blind.“

Ein Verleumdungsversuch für Jepsiad.

Danzig, 13. April. „Gazetta Ostanca“ will wissen, daß der in Moskau zu vier Jahren Einzelhaft verurteilte Gräblich Jepsiad zum kemberger Gräblich ernannt werden soll. Man hofft ihn auf diese Weise schnell frei zu bekommen.

Deutschland und eine Sowjetkommission.

Moskau, 13. April. Eine Abteilung des Moskauer Sowjets hat sich nach Deutschland begeben, um das Wirtschaftslieben zu studieren.

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

Der Fußballsport des Sonntag.

Nachdem unser Saalekreismeister „Borussia-Halle“ bereits am vorigen Sonntag aus dem Wettbewerb um die „Mitteldeutsche Meisterschaft“ ausgeschieden ist und dadurch die Halle des morgigen Sonntagsturnens verlustig ging, haben die weiteren Kämpfe um das blaue Band Mitteldeutschlands für uns nur ein untergeordnetes Interesse. Der Endkampf wird letzten Endes doch auf ein Duell zwischen S. I. B. Leipzig, der morgen gegen Magdeburg, und Guts-Muts-Dresden, der morgen gegen Chemnitz tritt, hinauslaufen.

In Merseburg steht morgen wieder im Mittelpunkt des Interesses. Das ist einmal das letzte Etablierungsduell des Spiel des Saalekreises zwischen

S. F. E. — Preußen-Hof-Halle.

Dieser Kampf um die letzte Krone, der an sich ohne Bedeutung für die Tabellenrangierung ist und deshalb auch keine besonders hervorragende Leistungen zeigen dürfte, ist morgen nun bereits zum 3. Male nach Halle angelegt und dürfte wie schon in den beiden ersten Treffen den Sieg einen Inhaber zeigen bringen. Siebtsrichter ist Jepsiad (Wader-Halle).

Und das zweite Interesse beanspruchende des morgigen Sonntag bildet das Ermarren der Meisterschaftsentscheidung in der 1. Klasse. Die beiden hierentscheidenden Spiele ist die Begegnung in Annenndorf zwischen Olympia und dem dortigen S. G. 1910, sowie der Kampf in Halle zwischen

Sportverein 99 — Halle 1910.

Gegen 99 hien Vorkampf, ist 99 morgen Abend schon Meister. Aber leicht wird 99 die Gabe nicht gemacht werden. Der kleine S. G. in Raffendorf, auf dem die 99er bisher selten Glück hatten, wird den in letzter Zeit recht guten Hallenern eine wertvolle Unterstützung sein. Dazu kommt, daß Merseburg auf die Dienste seines Sa. D. rechten wird verzichten müssen. Der Ausgang des hiererhalten harten Kampfes muß daher durchaus offen erscheinen. Nur bei äußerer Aufregung und weit besseren Leistungen als am Vorsonntag sollte 99 um die erste Niederlage seit langer Zeit herumkommen. Das Amt des Unparteilichen liegt in den Händen von Müller (Box).

Das einzige Spiel in Merseburg führt auf dem Preußenplatz

Preußen — Nietleben

zusammen. Bei gleich guten Leistungen der Schwarz-weißen wie im Kampfe gegen 99 sollte ein Sieg gegen den allerdings nicht zu unterschätzenden, Nieten Gegner herauspringen. Preußen könnte dadurch den Aufstieg nach oben in der Tabelle auch weiterhin halten. Als Unparteilicher fungiert Göge (S. F. E.).

In der Jugendklasse hat S. F. E. (1. Junioren) am Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft gegen S. G. Halle in Annenndorf angetreten. Im übrigen beruhten wir auf die eingegangenen

Sereinsnachrichten.

Sportverein 99. 1. und 2. Elf in Halle gegen 1910: 3. gegen Annenndorf (99er Platz), danach 5. gegen Wader 5. — 1. Junioren und 1. Jugend gegen Sportfreunde-Halle (99er Platz); 2. Junioren in Halle gegen Wader.

S. G. Germania. — Germania 1. — Germania Hof-Halle. In einem Gesellschaftsspiel führt die 1. Germania-Elf gegen ihren Namensvetter nach Hof-Halle. Weiter muß die Elf mit mehrfachem Erfolg fahren. Auf dem Rajenhorst spielt Germania 2. — Dürrenberg 1. Germania 3. — S. F. E. 5.; Germania 1. Jan. gegen Böfchen 1. Jun.

Saalekreis gegen Thüringen und Ostfalen.

Der Saalekreis stellt am 6. und 13. Mai zu den Spielen gegen Erfurt (in Erfurt) und gegen Dresden (in Halle) folgende Elf: Zschernann (Wader); Bierschneider (Wernigerode); Böhm (Sportfreunde); Käufer; Gehel (Wader); Kuntz (Raumburg 05); Burkhardt (96); Gürtner; Ertz (Raumburg 05); Rödder (96); Bräutigam (Wader); Thon (W. Merseburg); Schner (Raumburg 05).

W. M. Merseburg ist für den 6. Mai zu einem Gastspiel nach Karlsbad (Böhmen) verpflichtet worden.

Fußball.

Das für gestern Abend angelegte Gesellschaftswettspiel zwischen den hiesigen beiden Auswahlmannschaften, Turnersche Vereinigung gegen Männerturnverein, hatte eine ansehnliche Zuschauermenge nach dem Spielplatz („Strandhölzer“) geleitet. Unsere Voraussage war richtig, die Turnersche Vereinigung blieb Sieger mit 34:14 Toren. Beim Männerturnverein klappt das Zusammenkommen nicht wenig; allerdings befinden sich in der M. T. V. Mannschaft neue Spieler, die erst eingeweiht werden müssen. Hoffentlich findet sich bald wieder ein Gelegenheitsmann, um sich unsere Ortsgegner im Kampfe gegenüberzusetzen.

Nur morgen Sonntag, den 15. April, sind folgende Fußball-Verbandsentscheidungen im Nordostthüringer Turnverein (13. Kreis der D. Z.) laut feststehendem Spielplan von den Merseburger Fußballmannschaften zu erleben:

Unsere drei Auswahlmannschaften weilen auswärts und zwar in Halle. Vormittags 9.30 Uhr: Turn- und Sportverein Halle gegen M. T. V.; 10.30 Uhr: Turn- und Sportverein Halle gegen T. M. V.; beide genannten Spiele werden auf dem Hofplatz in Halle ausgetragen. Vormittags 9.30 Uhr (Platz: Sandanger): Jahrbücher Turnverein Halle gegen M. T. V.; 11.30 Uhr: M. T. V. gegen Turnverein Annenndorf; Nachmittag 3 Uhr (Platz: Böfchen): M. T. V. gegen Turn- und Sportverein Halle; 5 Uhr: kaufmännischer Turnverein Halle gegen M. T. V.

Die erste Klasse (Gruppe B) ist morgen spielfrei. Von der zweiten Klasse (Gruppe B) wird vormittags 9 Uhr ein Spiel ausgetragen und zwar in Annenndorf: Turnverein Annenndorf gegen M. T. V.

Wir wünschen den Fußballspielern, vor allem denen der Auswahlliste, zu ihrem Kampfe ein siegreiches Befinden.

Spau- und Werbeturnen des Männerturnvereins von 1861.

Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hält der hiesige Männerturnverein ein ansehnlich sein diesjähriges Spau- und Werbeturnen in der Turnhalle Hofmeisterstraße ab. Das Programm ist äußerst reichhaltig. Nicht nur die aktiven Turner werden ihr Können zur Schau bringen, sondern auch die Turnerinnen Abteilungen und Schüler und Schülerinnen werden auf der Bühne erscheinen. Ein allgemeines Festreden, die zur Vorbereitung kommen, sind selbst, die in München zum Deutschen Turnfest geturnt werden. Geräteturnen und Sonderübungen von allen Abteilungen füllen den übrigen Teil des Programms aus. Wir können allen Freunden und Gönnern der hiesigen Turnhalle nur dringend empfehlen, dieses Spauturnen zu besuchen.

Frühjahrssport-Gautag in Merseburg.

Der Gau Leipzig vom S. D. R. hält seinen diesjährigen Frühlingstag am morgigen Sonntag im Galionsaal zu Merseburg ab. Wichtige Mitträge sollen in der um 11 Uhr vorm. beginnenden Tagung verhandelt werden. Mittags wird ein Festbankett die Straßen gefahren und ein Saalportier im Kasino befehligt den Gautag. Durch einen Rundgang durch die Stadt werden die Gäste mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt vertraut gemacht.

13. Deutsches Turnfest in München.

Eröffnung des Festbeitrages. Vom 1. April ab ist der Festbeitrag auf 2000 Mark festgesetzt. Am 1. Mai ist eine weitere Erhöhung zu erwarten. Die Meldungen sind schon zahlreich abgegeben worden. Leipzig allein soll schon mit 5000 dabei sein. Ungeheuer groß sind die Entlohnungen. Der neueste Bericht zeigt einen Betrag von 30 Millionen Mark auf.

Certan Wernichst Wäzzen löst Gesehler bei Husten
Ersch. in Apotheken, Drogerien usw.

Extra billiges Messe-Angebot in Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten!

Frotte , in glatt, gestreift und kariert, hell u. dunkel, in ganz enormer Auswahl 14 500, 12 000, 9 500	Kleiderstoffe , in gestreift u. kariert, erkl. bill. Qualität, auf hellem u. dunklem Grund 18 000, 12 000, 8 500	Seidenstoffe , in Fouland, Colonne, Crepe de Chine, Volsfeld, prima Qualitäten 35 000, 28 000
Voll-Woile , in reizenden Mustern, für dunkle, Tages- und Sommerkleider 12 000, 8 500	Blusenstoffe , rein u. halbwoolen, in hübschen Streifen 12 000, 8 500, 5 800	Percale , für Oberhemden, Sportblusen, reizende Streifen und Muster 4 000, 3 800, 2 900
Voll-Muffelino , in hell und dunkel in gr. Muster-Auswahl 15 000, 12 500	Rockstreifen , in aparten Mustern und Farbstellungen 18 000, 12 500	Serrenstoffe , in reizender Auswahl 39 500, 24 500, 16 500

Pörsch & Kornills, Leipzig, Grimmaische Straße 2/4. (Mädler-Passage). Erstes Spezialhaus am Platze.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener **MÖBEL** an **O. Scholz Ww., Merseburg** Gotthardstr. 34. — Telephon 458.

Metallbetten Stahlmatt, Kindbett, dir. an Private, Katal. 59 frc. Eisenmöbel f. r. H. (Th.).
Telegraphenmast ca. 25 cm stark, 10 m hoch, preiswert zu verkaufen **Häckerstraße 4.**

Silber, Platin-Bruch und Gegenstände, sowie Zahngewisse, Brennstoffe kauft **v. Heeringen** Debraue 7.

Geseling für Buchdruckerei vorzuziehen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Erstklassige Mineralöl-Industrie sucht für Merseburg einen bei der Industrie bestens eingeführten Herrn als **VERTRETER**. Herren, deren persönliche Beziehungen Garantie für ein aussichtsreiches Geschäft bieten, wird weitgehendstes Entgegenkommen zugesichert. — Offerten unter **F. M. O. 635 an Rudolf Mosse, Hamburg**

Wir kaufen jederzeit **Papierabfälle** 160 Mark das Kilo Sechsbpapierabfälle und Arten zirka 1/2 mehr. **Königsmühle.** Ablieferung Nachmittags außer Sonnabends.



Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals löst sich in Originalpackung!

Ausgabe Hersteller: HENKEL & CO., DUISBURG, auch der altbewährten „HENKEL“ (fränkisches Wasch- und Bleich-Soda)

Preisauflage!

Inmitten des Textes auf einer Seite des oben erschienenen Zeitungs, befindet sich:

Die nagellose Patenthausbesetzung,

100-125% Ersparnisse.

ist eine Zahl, die auf eine andere Stelle hinweist, falsch angegeben. Die Aufgabe lautet:

Zur welcher Seite, zwischen welchen Worten steht die zu nennende falsche Zahl? Wie müssen die richtigen Zahlen heißen?

In der Voraussetzung, daß mehrere richtige Lösungen eingebracht, gelangen folgende Preise zur Verteilung:

Drei erste Preise: Je eine vollständige Einrichtung zur Ausführung einer Patenthausbesetzung.

Drei zweite Preise: Drei Anweisungen auf je eine in untern Werkstätten auszuführende vollständige nagellose Patent-Grattabehaltung.

Drei dritte Preise: Je ein Paar Hartha- bzw. Collett-Spaltstahln.

Behn Trostpreise: 10 große Tuben Original-Atlas-kitt.

Die Details mit Abbildungen und hochinteressanten Inhalt werden bei H. Schalk, Delgrube 13, Buchhandlung Wagner, Markt u. versch. anderen Buch- u. Papierhandlungen zum Preise von 200 Mark abgegeben. Bei Einkauf von Waren in einer unterer Füllungen wird obiger Betrag bis zum 26. d. Ms. zurückbezahlt.

Abfragen nimmt die Firma H. Schalk, Merseburg, Delgrube 13 bis zum 28. d. Ms. entgegen. Unter den eingehenden richtigen Lösungen entscheidet das Los. Die Zerlegung findet am Donnerstag, den 26. April 1924 unter Aufsicht des Rechtsanwalts und Notars, Herrn Dr. Gage, Halle statt. Das Ergebnis wird am 28. d. Ms. bekanntgegeben.

Mühelosen Gewinn und Neuenortell bringt Ihnen die obengenannte kleine Schrift.

Hartmann & Hanfen, Halle a. S.

Salamstr. 9. St. Ulrichstr. 8. Mansfelderstr. 4. Halle.

Merseburg: H. Schalk, Delgrube 13.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen



Landkraftwerke

Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32

Installations-Büro

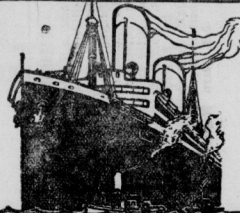
Merseburg:

Gothard-Strasse 29-fernruf: 221



Ein starkes Mütterlein zum Gutessein sprichst
Oftmals Besorgungen über mich ist nicht!

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Ansertant vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung.

Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

in Merseburg: Franz Köhler, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Ritterstraße 3; in Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung, Lovdossgebäude, G.m.H., Karlsplatz 12.

Erfolgreiche bayer. Lebensmittel-Fabrik

sucht an dortigen Plätzen für ihre Fabrikate eingeführten

lüchtigen Vertreter.

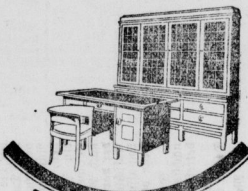
Es kommen nur Herren in Betracht, die nachweislich mit ersten Firmen in Verbindung stehen. Offerten mit Referenzangaben erbiten wir an die Geschäftsst. d. Bl. unt. 374/24.

Landw. Inventar-Auktion!

Montag, den 16. April, von vorn 11 Uhr an im Gathhof zu Vennersich (5 Min. von Bahnhof Sürrenberg), verleihere gegen sofortige Barzahlung:

- 1 ältere mittlere preussische Säge, 1 hastenende Kiste, 3 Hinterlader, einer davon fast neu, 6 fähig, 1 Sandbagger, 1 Drogart, fast neu, 1 Strohmäher, 1 Grasmäher, 1 neue u. 2 gebrauchte Sämaschinen, 1 Reifmaschine, neu, 1 Reinigungsmaschine, 1 Mäschmaschine, 1 großes Jaudenloch, eine 2zylindr. Kolbenpumpe, 1 Milchhühler, 1 eiserne Olierkammer, 1 Handhackschneidmaschine, 2 Kartoffelreißkörper, 2 schwere u. 2 leichte Eggen, 1 Kuttinator, 1 Reihenhäber, 1 Butterfah, 1 Strohpresse (Handbetrieb), mehrere Ackerflüge, 2 St. Zwei-Scharkörper, 2 Einspanner-Kuttelgehäuse, 1 engl. Kuttelgehäuse, 1 Zielengehirn, mehrere and. Werkzeuge, Kummern, Hältern und Trennen, 1 Motor (2 PS. mit Saugpumpeanwendung), fast neu, eine 1- u. 2-stufige Dampftreibe, 2 Stalltreppen, 3,30 und 3,70 m lang, 1 Hausdoppelstie mit Verlicht., 1 Seimalanlage, 4 Fournierböden, 1 Nähmaschine, 1 Flusgarde von Eiche mit Spiegel, fast neu, 1 Gashorn, 1 Waschmaschine u. versch. Möbel u. landw. Geräte. — Nach steht bei Unterzeichnetem eine hochstehende Dreifachmaschine u. 1 eiserner Gelschrank zum Verkauf.

H. Reinhardt, Auktionator, Köhlsch., Sürrenberg 32.



ELEGANTE HERREN- ZIMMER

Speise-Zimmer Schlafzimmer Küchen Einzel- u. Polstermöbel

Eigene Fabrikation!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Möbelfabrik Hugo Schwimmer

Telephon 680. MERSEBURG. Neumarkt 22.

Vertreter

für pat. Kleingeräte f. Landwirtschäft überall ge. Lemper, Halle a. S. Wilhelmstraße 19.

Besse beliebt

in allen Frauenkreisen u. für die Hauschreideri besonders wertvolle

Heller sind:

das Jugend-Moden-Album, das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album der Internation.

Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Insbesondere zu empfehlen:

Favorit-Wäscheheft, Gestrickte Kleidung selbst herzustellen.

Marie Müller, Gothardstraße 42.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Eine gute chemische Reinigung erspart Neuananschaffung!

Seit 30 Jahren bürgt die Färberei Mauersberger für eine gute und sorgfältige Arbeit!

Merseburg, Markt 15.

Nacktpresssteine (Loch)

(bezugsfreier) sind wieder lieferbar.

Vorzüge:

- Sparen den Holzverbrauch.
- halten lange Zeit.
- von der sparsamen Hausfrau geschätzt.

Bestellungen nimmt entgegen

Michel-Briket-Verkaufsstelle

Neumarkt 67. Kohlen- und Baustoffhandlung. Telefon 82.

Sonnenwetter, welche Persil? Eine Waschlösung hat sich nicht vollbracht Goldgen Wunderlösung.

Gelegenheitskauf!

Fabrikneuer Stoewer Gast-Kraftwagen

3-4 Tonnen, preiswert abzugeben.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl

6 Schauble

Möbelfabrik Halle-S., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Zeitungs-Austräger

gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Tausche meine 5 Zimmer-Wohnung in Halle gegen gleich in Merseburg. Angebote unter 376/24 an die Expedition dieses Blattes.

Jünger Kaufmann sucht gegen gute Bezahlung möbliert. Zimmer

Angebote unt. No. 369/23 an die Expedition d. Bl.

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 250 Mark vierteljährlich.

Stück 15.

Merseburg, 14. April

1923.

92

Körung von Zuchtstieren.

Zum Juni d. J. soll eine Körung von Zuchtstieren stattfinden. Zuchtstiere, die zum Decken fremder Kühe verwendet werden sollen, sind unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 10. Mai d. J. hierher anzumelden. Mit der Anmeldung sind, vorbehaltlich der Genehmigung des Kreisstaes, 1000.— M. Körunggebühren an die Kreis-Immunitätskasse hier einzusenden.

Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhenvieh und Niederungsvieh zu unterscheiden:

Zum Höhenvieh gehören: Fleckvieh (Simmentaler) einfarbig gelbes Höhenvieh, Braunvieh, kleines rotes Höhenvieh, rotbläufiges Höhenvieh.

Zum Niederungsvieh gehören: Schlesiendes Rotvieh, rotes schleswigsches Milchvieh, braune Dürriesen, rotbuntes Niederungsvieh, schwarzbuntes Niederungsvieh, Schorthorns.

Kreuzungen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß sich nach § 14 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 31. Januar 1912 derjenige strafbar macht, wer

- a) einen Bullen zum Decken fremder Kühe und deckfähiger Rinder verwendet, ohne daß er die Erlaubnis des Schauamtes hierzu hat,
- b) seine Kuh oder sein deckfähiges Rind durch nicht angeführte Bullen decken läßt, und
- c) der Anordnung des Kreisstaes wegen Ausfüllung des Deckbuchs zuwiderhandelt.

Merseburg, den 6. April 1923.

Der Landrat.
Guske.

96 Schließung der Schranken an den Feldwegübergängen in km 22,710 und 23,250 der Eisenbahnstrecke Leipzig—Zeitz.

Die Schranken der Feldwegübergänge in km 22,710 und 23,250 der Eisenbahnstrecke Leipzig—Zeitz sind während der Monate April bis einschließlich Oktober von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens und während der Monate November bis einschließlich März von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen.

Merseburg, den 7. April 1923.

Der Landrat.
J. B.: Walbe.

97

Erhaltung des Baumbestandes.

Ich mache auf die im Regierungs-Amtsblatte 1923, Seite 44, Ziffer 150, veröffentlichte Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. Februar 1923, betreffend Sicherung der Baumbestände, aufmerksam. Danach sind alle Maßnahmen, die eine Verletzung des Holzbestandes an Waldflächen, Grünflächen, Parks, Baumalleen, Promenaden, kleineren Buschparzellen und Einzelbäumen herbeiführen, (Stößen, Abschlagen von Stämmen, Ausfällen, Befestigung des Unterholzes usw.), im Landkreise Merseburg innerhalb eines Gebietsstreifens von je 3 Kilometer Breite zu beiden Ufern der Saale und Geisel der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten bzw. des

unterzeichneten Landrates. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Haft bis zu einem Monat und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Merseburg, den 5. April 1923.

Der Landrat.
Guske.

98

Bewaltung des Amtsbezirkes Großgräfendorf.

Die Wahl des Gutsbesitzers Curt Hochheim in Großgräfendorf zum Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Großgräfendorf ist durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 6. des Mts. — D. R. I. 2580 C. — bestätigt worden.

Merseburg, den 12. April 1923.

Der Landrat.
Guske.

99

Betr.: Handelserlaubnischeine.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 10. Februar 1923 (R. G. Bl. S. 110) diejenigen Personen, denen nach § 1 der Verordnung vom 24. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 581) die Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln einschließlich Kartoffeln erteilt ist, verpflichtet sind, auf schriftlichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr versenden, den Tag der Erteilung der Erlaubnis sowie die Stelle, die die Erlaubnis erteilt hat, zu vermerken.

Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Merseburg, den 10. April 1923.

Der Landrat.
J. A.: Garte

100 Betr. Lehrlingshaltung im Barbier-, Friseur- und Bürstenmacher-Gewerbe.

Auf die im Regierungsamtsblatte für 1923, Seite 90, Ziffer 299 veröffentlichte Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 2. März 1923, betreffend Lehrlingshaltung im Barbier-, Friseur- und Bürstenmacher-Gewerbe mache ich aufmerksam.

Merseburg, den 12. April 1923.

Der Landrat.
J. A.: Garte

101 Sicherheitsvorschriften bei der Aufsetzung neuer Gieße auf bewohnte Gebäude.

Die Baupolizeibehörden haben bei Erhöhungen von Gebäuden (Aufstüppungen) besonders darüber zu wachen und durch eine besonders häufige, außerterminliche Kontrolle durch Baufachverständige nachzuprüfen, daß die baupolizeilichen Vorschriften und bei der Ausführung von Bauwerken aus Eisenbeton die dafür geltenden Bestimmungen vom 13. Januar 1916 genau eingehalten und beachtet werden, daß

allen die Maßnahmen, die in den §§ 10 und 11 a. a. D. für die Herstellung der Schalungen, für die Ausschalung die Stallung und Erhaltung der Vorstüben und bei Eintreten von Frost und Regen vorgesehen sind.

Läßt sich in dem aufzustockenden Gebäude eine Verlegung des Betriebes und Räumung der darunter befindlichen Geschosse von dort arbeitenden Menschen während des Baues aus zwingenden Gründen nicht erreichen, so sind bei der Genehmigung der Aufstockungsarbeiten folgende Bedingungen zu erfüllen:

1. Die oberste Decke, über welcher der Aufbau stattfinden soll, ist vor Baubeginn sorgfältig auf ihren Zustand und ihre Festigkeit zu untersuchen, ob sie unter allen Umständen imstande ist, den nach § 10 a. a. D. erforderlichen Stützendruck der geplanten oberen Gebäudedecken aufzunehmen. Jedenfalls ist für eine sorgfältige Verteilung der Belastungen durch die Stützungstreifen auf feste Unterzüge oder die Umfassungswände zu sorgen.

2. Gegen die stoßende Einwirkung fallender Gegenstände ist zunächst der oberste Deckenboden vollkommen mit Bohlen abzudecken, damit die Stoßkraft des Falles abgeschwächt und das Heraus schlagen einzelner Deckenfelder verhindert wird.

3. Ist die letzte alte Decke eine Massivdecke mit weit gespannten Feldern oder zwischen Eisenbetonbalken (bei der die unter 2.) genannte Maßnahme nicht genügen würde, das Durchschlagen fallender Massen mit Sicherheit aufzunehmen, so muß unter dieser Decke, also in den obersten Räumen, eine besondere Schutzvorrichtung eingebaut werden, derart, daß die Deckenplatten und Deckenbalken durch ein System von oberen und unteren Schwellen mit dazwischen möglichst eng stehenden Streifen und Diagonalen nach Art eines räumlichen Fachwerkes ohne Beanspruchung der darunter liegenden Decke abgefangen werden, so daß beim Aufschlagen stützender Baumaassen die Kräfte sofort auf die Umfassungswände übertragen und ein Durchschlagen der Decke verhindert wird.

Dieses Gerüstsystem darf mit wachsendem Bau in das nächste Geschöß verlegt werden, wenn die Benutzung der betreffenden Räume notwendig ist.

Uebermäßige Anhäufung von Baustoffen auf freistehenden Böden muß vermieden werden.

Merseburg, den 5. April 1923.

Der Landrat.

G u s t e.

102 Bekanntmachung über Mieterschutz und Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.

Auf Grund des § 5 a der Mieterschutzverordnung und des § 9 der Wohnungsmangelverordnung in Verbindung mit dem am 21. März 1923 angenommenen Reichsgesetz hat der Minister für Volkswohlfahrt durch Verordnung vom 26. März 1923, abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger vom 28. März 1923 Nr. 74 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers für den Umfang des Preussischen Staates angeordnet, daß vorbehaltlich von Änderungen sämtliche auf Grund der Mieterschutzverordnung und Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 in der Fassung der Reichsgesetze vom 11. Mai 1920 - R.G.Bl. S. 949 - vom 11. Juli 1921 - R.G.Bl. S. 933 - und vom 28. Juni 1922 - R.G.Bl. Seite 529 erlassenen Anordnungen, insbesondere auch die auf einen Endtermin befristeten, bis zum 30. Juni 1923 in Kraft bleiben.

Merseburg, den 9. April 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

J. A.: Kürten.

103 Zukerausgabe.

Im Monat April gelangen 2 Pfund Mundzucker zur Verteilung an die Bevölkerung. Die April-Zuckermarken A und B dürfen mit je 1 Pfund Mundzucker beliefert werden. Eine weitere Belieferung auf Sondermarken ist für den Monat April nicht vorgesehen.

Die Zuckerkontrollstelle erklärt sich damit einverstanden, daß die für einen bestimmten Monat ausgestellten Zuckermarken bis auf weiteres bis zum 15. des nächsten Monats beliefert werden dürfen. Von diesem Tage an treten die Marken außer Kraft. Eine Vorausbelieferung von Zuckermarken ist verboten.

Von den Kleinhandlern sind die in einem Monat vereinnahmten Zuckermarken nach wie vor bis spätestens jedesmal zum 10. des folgenden Monats einzuschicken.

Magdeburg, den 29. März 1923.

Zuckerkontrollstelle Magdeburg.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 12. April 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

J. A.: Scharlach.

Auslosung von Kreisanteilscheinen.

Bei der diesjährigen Auslosung von 22 800 Mark Kreisanteilscheinen vom Jahre 1883 - I. Anleihe - sind folgende Nummern gezogen worden:

lit. A. a 3000 Mark Nr. = 2, 18.

lit. B. a 1000 Mark Nr. = 43, 49, 63, 64, 68, 147, 185, 160, 162.

lit. C. a 500 Mark Nr. = 182, 199, 211, 220, 225, 247, 263, 310, 312, 322, 384, 387, 375, 377.

lit. D. a 200 Mark Nr. = 419, 583, 741, 763.

Diese Anteilscheine werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli 1923 ab bei der hiesigen Kreisamtskassensache gegen Rückgabe der Anteilscheine, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Eine Verzinsung über den 1. Juli 1923 hinaus findet nicht statt. Der Wert etwa fehlender Zinscheine wird vom Kapitalbetrage gekürzt.

Aus früheren Auslosungen sind noch nicht eingelöst:

I. Anleihe:

lit. C. Nr. 168, 181, 185, 380.

lit. D. Nr. 429, 503, 703, 735, 748.

Merseburg, den 17. Oktober 1922.

Kreisamtschluß Merseburg.

G u s t e.

Kündigung von Kreisanteilscheinen.

Nach dem von dem Bezirksrate des Regierungsbezirks Merseburg beschlossenen Kreisamtsbeschlusse vom 18. Oktober 1881 können sämtliche noch im Umlauf befindliche Anteilscheine auf einmal gekündigt werden.

Von diesem Rechte hat der Kreisamtschluß Gebrauch gemacht und die im Umlauf noch befindlichen nicht ausgelosten Anteilscheine vom Jahre 1883 - I. Anleihe - von zusammen 31 800 Mark zum 1. Juli 1923 zu kündigen:

Buchstabe A über 3000 Mark - Nr. 29, 34.

Buchstabe B über 1000 Mark - Nr. 51, 66, 89, 121, 140, 150, 158, 167.

Buchstabe C über 500 Mark - Nr. 184, 197, 200, 203, 216, 219, 221, 285, 286, 287, 241, 274, 275, 280, 281, 300, 319, 325, 327, 382, 393, 335, 343, 245, 348, 351, 354, 388, 389, 378, 374, 379, 381, 392.

Buchstabe D über 200 Mark - Nr. 425, 453, 591, 700.

Diese Anteilscheine werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli 1923 ab bei der hiesigen Kreisamtskassensache gegen Rückgabe der Anteilscheine in Empfang zu nehmen. Die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1923 werden dem Einlieferer des Anteilscheins mit dem Kapitale ausbezahlt. Eine Verzinsung über den 1. Juli 1923 hinaus findet nicht statt.

Merseburg, den 30. Oktober 1922.

Kreisamtschluß Merseburg

G u s t e.

Merseburger Bond- und Verlagsanstalt (S. Vals).

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 15

Merseburg, den 14. April

Huldigung.

Stizze von Walther Mittasch.
(Nachdruck verboten.)

Die Gerbergasse in Winkelhausen
Sie zweigt vom Marktplatz ab — und verliert sich gegen den kleinen, alten Friedhof, wo die breitstirnigen Linden über grauem Grabstein schwanfen und wo das Geschwätz der Stare im blutroten Gewirz des wilden Weines lärmt. — Vinter Hand ruht eine kleine, alte Kirche, recht einen gedrungenen, wunderbar abgebrochenen Turm, dem eine humoristische Schlafmütze aus rot-braunem Ziegelwerk aufgestülpt ist. Neugierig lugt er in die Gasse.

Aber da ist nicht viel zu sehen. — Die alten Häuser stehen in stumpfsinnigen Reihen. Firmenschilder hängen da — und Handwerkerembleme: ein blechener Stiefel — und eine Gießkanne — — und ein Fell aus bemaltem Blech. —

Heute, da der Wind umwirsch durch die Gasse tockelt, schwanfen und knarren diese leblosen Dinge. — Hinter den Fenstern glimmt da und dort gelbes Licht. Zwischen den Häuserreihen qualmt die lockere Abendfinsternis und findet keinen Ausweg. Ueber die Kirchhofsmauer hinweg jöbern die ersten, gelbenden Blätter — wie flügelnde Vögel, die aus Nestern geworfen wurden. — Raschelnd tänzeln sie eilig vorwärts. —

In der Wohnstube beim Böttcher Marks sitzen Menschen zusammen. — Am Tisch hantiert mit lächeriger, rotfarbener Bettwäsche eine grobknochige, strohhaarige Frau, die eine zerknitterte Strick hat, unter der eine Brille mit verfetteten Gläsern klebt. —

Im Ofenwinkel sitzt Marianne Marks, — bleichsüchtig und mit rötlichen Wuschelhaar um ein sommerprohiges Gesicht. Sie studiert mit einer heinake grimmigen Andacht einen zerfleberten, minderwertigen Bibliothekschmöker. — Sie ist ein hochgeschossenes, mageres Mädchen, von faden-scheiniger Eleganz, Schlechtester Warenhaustyp. —

Unter dem Tische spielen zwei halbwüchsige Kinder mit einer trägen, schutzfarbigen Kaze, deren Augen in einem giftigen Gelbgrün spiegeln. —

Es redet schwerfällig und pedantisch eine alte Kuckucksuhr ins Zimmer. — An die Fensterscheiben tastet der Wind. Ab und zu streift ein raschelndes Blatt das Glas. Ein feines, zierliches Krachen erzeugend.

Aber das wird nicht beachtet. Brummend stichelt Frau Marks in dem verwaschenen Bettzeug herum. — Marianne wendet die knisternden Blätter des Buches Die Kaze schnurrt halblaut und die spielenden Kinder flüstern. — Vater Marks ist nicht daheim.

Der sitzt im „Goldenen Anker“ und politisiert mit dem Schuster Gescheidel — bis in die Nacht hinein. — Meistens werden die geistreichen Debatten bis in die Gerbergasse fortgesetzt. Unter dem schweigenden Blechstiefel stehen die beiden Helden und haben heiße Köpfe

Aber nun reißt jäh die aus der Ruhe gezerrte Klingel eine rostige Scharte in die Stille des Hauses. — Der goldene Ton meckert so herum, stößt sich die Flügel wund — und erstirbt dann

Frau Marks hebt den dicken Kopf.
„Marianne — sieh ämoal nach, wär da is! Aber ä bissel fix. Heerschde?“

Das Mädchen läßt entrüstet das Buch sinken.
„. . . wo ich grade an so 'ner interessanten Stelle bin“

„Das is mir egal. — Nu loof schon, blöde Trine! Soll's der Beene machen?“

Marianne reißt die Flurtür auf. Das gelbe Lampenlicht stürzt eilig in die graue Finsternis und sammelt sich auf einer Fremden, die plötzlich da steht, wie aus dem Boden gewachsen.

„Här Jeses —“ wundert sich Frau Marks. „Was is denn nu' los?“

Sie betrachtet mißtrauisch eine schmale, zierliche Dame in Trauer, die einen sehr dichten Schleier über ein wohl außerordentlich zartes, schönes Gesicht gehängt hat. — Die Fremde steht da, wie an einen Marterpfahl geschlagen; müde und hilfsbedürftig. All das schwere Schwarz rieselt wie eine stumme Flut aus einer Urne an ihr herab auf den Boden. — Das Gesicht dümmert gespenstisch hinter dem Schleier. — Aber die rechte Hand, im schwarzen Glace, hält einen riesigen Buch rotgelber Feuerlöcher. —

Frau Marks findet sich allmählich zurecht.
„Wollen Se was?“ fragt sie grob. „Mei Mann is nich da. — Jär muß naderlich Bier saufen! — Solls ä Sarg sein, — hm?“

Die Fremde schüttelt den Kopf.
„Nein. — Ich wollte nur etwas fragen. — Ich bin nicht vor hier. — — — Ich bin von Berlin herübergekommen“

„So? — Na, und —?“
Die Fremde rührt sich kaum. — Dann:
„Es hat doch einmal bei Ihnen ein junger Mann, gewohnt, — der mir —“

Die Frau lacht grob.
„Mehr wie eener. — — Wälcher soll es denn gewesen sein?“

„Adalbert Stolzenberg —“
„Ach so. — Der? — Ja, — Das stimmt. — Der zog damals nach Berlin. — Seitdem steht die Stube oben leer.“

„Ja. — Ich wollte fragen, ob ich diese Stube einmal besichtigen könnte.“

Die Frau lacht.
„Da is nisch zu sähen weiter. — Gene Dachkammer, — dreckig wärd se doch sein.“

Die Fremde hebt den Kopf.
„Ich möchte diese Stube sehen. — Bitte!“

„Na ja. — Marianne, nimm ä Licht, und zeig' se der Dame. — Komische Leute gibt's“
Sie wendet sich wieder der Wäsche zu. —

Marianne Marks führt die Fremde über eine knarrende Siege nach oben, schließt eine Tür auf und taucht mit dem Licht in die Kammer. — Darin steht eine kühle, grausame Luft — — mit harten, lauernden Schatten gemischt.

Das zuckende Licht tastet mit goldenen Fingern über den ärmlichen Krempel. Neben dem altmodischen,

gelben Schreibtisch hängt mit einem türkischen Spiegelglas das Fenster

Die Fremde bleibt am Tische stehen und stützt sich auf die harte, gehäkelte Decke.

„Also hier —“, flüsterte sie —, „hier hat Er gelebt — Oh, du grausame, enge Welt —“
Marianne Marks mißt sich ein.

„Oh —“ stöhnte sie geziert. „Dort an dem Schreibtisch hat er meistens gesessen. Und hat immer Papier beschreiben Man hielt's nicht für möglich, was dieser Mensch immer zu schreiben hatte! — Manches warf er auch in den Papierkorb. Einmal hab' ich gesehen, daß Verse darauf standen. — Ein spaziger Gefelle war das. — Er sah nicht auf die Menschen Er bohrte den Blick immer nur so in sich hinein Wie'n Berrückter. — Und spaziergehen tat er nur auf dem Friedhofe da drüben.“

Die Fremde überhörte diese Redereien. — Sie löste sich nun vom Tisch und ging auf den gelben Schreibtisch zu. — Dort sank sie auf dem Rohrstuhl zusammen, legte die Arme auf die rauhe Platte und strich mit lieblosenden Händen über das Holz hin und her — hin und her —

Und ein ganz, ganz leises Weinen erschütterte sie dabei. — Der schmale, zierliche Kopf hing gramvoll gebeugt nach vorn und in schweren, schweren Wellen — wie Haar — troff der Trauerschleier nieder verrieselte auf der Platte des Schreibtisches, an dem Adalbert Stolzenberg seine Bücher geschrieben hatte — Damals

Marianne Marks starrte neugierig auf die Fremde. „Er wollte von uns und unserer Stadt nicht wissen —“ sagte sie grämlich. „Vater meinte immer: Der wäre in höheren Atmosphären. — hähähä“

Das Licht flackerte.

Die Fremde stand auf und wandte sich um.

„Hören Sie —“ sagte sie mühsam. „Ich will diesen Strauß hier liegen lassen. — Er hat die Feuerkisten über alle anderen Blumen geliebt Aber stellen Sie den Strauß nicht ins Wasser! — Lassen Sie ihn weilen, — so wie er ist, — Blumen in Wasser zu stellen, — das ist ja sowieso eine Lüge“

Sie sah sich noch einmal in dem ärmlichen Raum um. Ging dann rasch zu dem Schreibtisch, bückte sich und berührte mit dem Munde die Platte. —

Sekundenlang tauchte der schwarzverschleierte Kopf in das prunkende Gelbrot der schönen Blumen

„Ich danke Ihnen —“

Marianne stieg die knarrende Treppe hinunter. Die Fremde folgte. — Kein Wort ward mehr gesprochen.

Die Haustür schlug zurück. — Die fremde Frau glitt in die graue Nacht. — Schrägher kam der Wind, und die gelbenden Lindenblätter tänzelten eilig über die grauen Pflastersteine

Das Mandelbäumchen.

Skizze von Walther Mittasch.
(Nachdruck verboten.)

Da ist ein winziges, rußüberstobertes Gärtchen, eingekreist zwischen lärmvolle Hinterhöfe, — bewacht von den griesgrämigen Gesichtern schmuckloser Hauswände; da steht es — und blüht es. Das rosenrote Mandelbäumchen. — In stiller Schönheit. — Ringsumher flattert und knattert lächerliche Wäsche, auf Leitern; — Hundegekläff und Leitertastengebimmel sind zu hören. Ab und zu auch fröhlicher Gesang der Kinder. Denn diese wirbeln gern im „Kingelringelrosenfranz“ um das rosenrote Mandelbäumchen

Auch die Sonne meint es gut mit ihm. Obgleich die griesgrämigen Hinterhauswände ihr es recht erschweren. Sie sind immer zur Hand mit den drohenden, blaugrauen Schatten, die sich wie kühle Fächer über das Mandelbäumchen legen. Aber so stundenweise gelingt es der Sonne doch, einen Goldguß in das vergraute Gärtchen zu werfen. — Dann atmet das Mandelbäumchen auf und winkt mit den zierlichen Armen. Und das Rosenrot der runden Blüten ist wie ein verstohlenes, aber siegreiches Lachen

Dieses rote Lachen ist nicht umsonst. Es gibt in diesem Großstadtwinkel Ohren genug, die ihm gespannt zuhören. — Es gibt auch Augen genug, die an der zierlichen Grazie des Mandelbäumchen ihre Freude haben. — Es sind immer andächtig stauende Kinderaugen da, die über den Zaun lugen. Denn im grauen Einerlei der schmutzigen Häuser

und dem vergiftenden Gras des Gärtchens ist das Mandelbäumchen wie ein rosenrotes Märchen.

Im Frühling kommen die Schmetterlinge zu ihm, und es ist um die duftschwachen Blüten das Geströber der Zitronenfalter

Schön sieht das aus. —

Immer kommt Trauer über die Kinder, wenn die Mandelblüten anfangen, zu vergiften und wenn das rosenrote Märchen sich wandelt in einen armeneligen grünen Busch. — Aber dann vergessen sie das doch rasch genug, die Zügendlichen. — Denn es gibt auch noch andere Märchen. Jeder Fliederbusch ist eines, — jede braune, runde, blanke Kastanie ist eines, — jede Schneeflocke ist ein geheimnisvolles Ding. — Wenn das Mandelbäumchen abgeklüht hat, — dann wollen die Kinder nichts mehr von ihm wissen. — Und im Herbst trägt es das silberne Gesämeide der Spinnennetze

Die Beziehungen des Mandelbäumchens zu den Menschen des Großstadtwinkels sind, wie man so sagt: herzliche und weitgehende.

Der Hausbesitzer Kunze ist ein freundlicher Mann; und er weiß sehr wohl, daß das Mandelbäumchen jenes Gärtchens nicht ihm allein gehört; sondern daß Groß und Klein ringsum das Wohl und Wehe des roten Märchenbaumes verfolgt.

Als Lieschen Kuttig Hochzeit machte, da trug sie einen Mandelblütenzweig in der blassen, schmalen Hand. — Es war ja 'mal nur eine kümmerlich: Hochzeit; und der fränkliche Bräutigam ist bald darauf gestorben. Aber sie wäre ohne den Blütenzweig sicher noch ärmlischer gewesen. —

Und als Lenchen Hartung eingesegnet wurde, spendete das Mandelbäumchen einen Zweig. — Lenchen Hartung ist eine kleine, feine, dreiste Marzell, — und richtet heute schon mit ihren blauen Blitzaugen weit mehr Unheil an als gut und billig ist Und Vater Kunze bedauert es — laut und heimlich, — daß er dem Teufelsding einen Zweig überließ. Aber nun ist es zu spät Nicht wahr? Wer kann denn immer wissen, wie die Menschen und Dinge sich entwickeln? —

Als Christine Grenzer starb — fünfundsiebzig Jahre alt — da gab das Mandelbäumchen einen schönen Zweig her. Der lag zwischen den knochigen, gelben Händen der alten Frau im Sarge. — Denn Christine Grenzer hatte das Bäumchen sehr geliebt. Sie hatte so oft im gelben, warmen Sonnenguß unter den Mandelzweigen gesessen — und hatte über das Leben und sein Leid nachgedacht. — Denn das Leben hatte es eben nicht gut gemeint mit der Christine Grenzer. — Wenn sie ihres Erdenwallens Chronik aufschlug da waren viele Seiten, die Kreuze und Ausrufezeichen trugen. — Nun — heute ist das alles vorüber. — Der Chemann Grenzer lebt noch zusammen mit dem Enkelkind, der kleinwüchsigen Hilde, die auch schon mit „Kingelrosenfranz“ um das Mandelbäumchen tanzen kann

Der Martin Grenzer ist ein verbissener und knurriger Mann geworden, mit dem schlecht auszukommen ist. — Er hat einmal einen Mandelblütenzweig gestohlen, — und hat ihn an den Hut gesteckt.

Als er in einem Demonstrationszuge mitliefe.

Auch zu solchen Sachen hat das Mandelbäumchen gehalten müssen.

Der alte Grenzer lebt mit seiner Enkelin Hilde zusammen. — Die Nachbarn sagen: „Das arme Kind tut einem leid. — Mit diesem alten Brummbar zusammen?“ Aber sie kennen natürlich den Grenzer nicht richtig. Er ist zu dem Kind nicht schlecht. Er prügelt es nicht und spielt hin und wieder mit ihm. — Aber seitdem die gute, alte Frau Christine gestorben ist, hat der alte Grenzer einen Haß gegen seine Mitmenschen. Denen gönnt er alles Schlechte. Und er freut sich, wenn er in der Zeitung allerlei abscheuliche Dinge liest; Räuber- und Mördergeschichten — und Erdbeben und Wasserstürme. — Im zerknüllten Lehnstuhl sitzend liest er diese Sachen, — nickt dazu gewichtig mit dem grauhaarigen Schädel und murmelt zerbissene Worte vor sich hin. — Und, wie ein alter bösar-tiger Papagei schreit er ab und zu zornig auf: „Bande! Kasse! Bande! — Recht geschieht euch! Euch!“

Das Kind bekommt dann stets große, erschrockene Augen. Aber der Großvater sieht das nicht.

Er weiß auch, daß die Nachbarschaft ihre Freude hat an dem Mandelbäumchen. Und diese Freude gönnt er ihnen

nicht. — Verbissen, wie er ist, betrugt er in seinem „Herzen schwarz wie 'ne Räuberhöhle“ (sagen die Nachbarn) — einen Haß gegen das rosenrote Märchending.

Mißtrauisch betrachtet er es und wünscht ihm den Tod. — Aber alljährlich treibt es von neuem rosenfarbene Blüten, badet sich im Sonnengoldganz — und lebt. — Seht. Vom verfaulten Fenster aus starrt der schwerfällige, zornige Mann auf den kleinen, vergnügten Gefellen im rosenroten Kleidchen. Ueber den Rand der Zeitung, von zitternden Händen gehalten, äugt der Verärgerte grimmig nach dem kärglichen Gartensäckchen.

„Wozu mußt du da sein? Wozu brauchen die Menschen eine Freude? — Sach ... Wozu? — Bande! Raffelbande!“

Das Fensterbrett flirrt unter'm Fausthieb. — Das Kind macht große, erschrockene Augen. —

Die kleine Gilde liebt das Mandelbäumchen. — Das Umgekehrte ist wahrscheinlich auch der Fall. Denn das Bäumchen hat eine Seele, — dem Kindergemüt verschwiebert. — Deshalb murmelt die kleine Marjell alltäglich im Anschlusse an ihr Abendgebet: „... und beschüge auch das Mandelbäumchen, lieber Gott ...“

Ich will Euch nun erzählen, wie es weiterhin ihnen allen ergangen ist. — Es ist einmal ein Frühlingsette gewesen, das hat den alten Grenzer wieder einmal so recht mit Haß und Weltgroll getränkt, und nun wollte das alles eine Entladung haben. So richtete sich denn die Wut des Alten auf das Mandelbäumchen.

„Heut Abend geh' ich ihm auf's Leben! Wozu soll das bunte, blöde Ding bestehen? — Wozu sollen die Anderen eine Freude haben? Bande!“

Und der alte Grenzer nahm ein Küchenbeil vor, und wegte es — und entrostete es und prüfte Schaft und Schneide.

So
Heut Abend oder nachts wenn die verliebten Kater jaulen und der Mond hinter silbergefäulnten Wolken sich herumtreibt

Das Kind hatte wiederum gebetet „... und beschüge auch das Mandelbäumchen, lieber Gott“ Aber der Großvater hatte lustig gelacht dazu.

Nun tastete er sich heimlich übe erdie finsternen Stiegen hinunter. — Sach ... am Geländer entlang So

Aber es lag da irgendwo eine Apfelsinenschale. — Nun rrrutsch Aha Der alte Mann glitt aus, raffelte dröhnend die Stiege hinab, brach ein Bein verletzete sich an des Beiles Schneide. —

Er hat noch eine Weile auf dem Krankenbett gelegen und hat sich nicht wieder erholen können. Eines Morgens hat ihn Gebatter Hein abgerufen — und mit mürrischem Gesicht ist er ihm gefolgt. —

Die Nachbarn haben sich des Kindes angenommen. — Aus ihm ist ein begabter und guter Mensch geworden. — Eine Künstlerin. — Kürzlich erst hat ein Bild von ihr aufsehen erregt.

„Das Mandelbäumchen.“

Aus dem atmete alle Liebe zur Natur, deren eine Künstlerseele fähig ist.

Dom ahlen Merschebörder.

Nu is je de beese Kiehle oo vorbei, die uns dr Osterhase ins Nest hadde jeelecht he. Nr konnte weesdrhole ä warm Mantel un ä heessen Krod vtrrachin disse Dache. Wwver 's schadt nicht nische. Dr April is wettewendisch un un 's is hässer, 's wärd nische so rasch heeß, drmit de Bliethen nische ze zeitig raus kumm und nachhär eskriern, daß's Obst noch deiter werd, wie's schone jewäsn is, ei cha.

Un nu Vette habtr denn oo schone was jemäckt von Breisabbau, he? De Stiweln sin jewoll ä Häppchen wender deier un de Margherine is's je oo jewäsn. Wwver jetzt is se oo widder jettischen, un was de Budder is, die kammr je zuzahr bei Buddertraufn iwverhaupt nische mehr kriechen. Un wennr wellische hat, denn kannse bloß ä reicher Hund bizahln, he. 's is jerade als wenns Rindvieh streift, denne mitr Millich is 's ejal so knapp, un hechtens vor janz kleine Wärcels kammr noch wellische kost. Un wenn de frächst, was de Budder un de Millich bi, da is 's nicht nische mitr Breisabbau, da heeßt's widder: Immer säste druff! Un so machts oo dr Majestrat. Dä denkt, was 's Rindvieh kann, das kannste schone lange, un da machtr 'n Wasserbreis doppelt so hoch un uff den elektrischen Preis,

da schlächtr 'n Drittel druffe, daß's man so vrocht. De Wärcer kenna je bizahln, namentlich de Geschäftsteite. Wo die sone Masse Zemerbesteier mißt birappen, da gommts uff ne halwe Million vor Wasser und elektrischen Strom mehr in ä Monat oo nische an. So meent Majestrat. Was awwer 's Bumlesum dabzu meent, das steht uffn anner Blatte, he. Da mißt sich doch wees Gnebbchen de Rechte rung mal neileehen un 'n Majestrat de Nächel bischneiden, damit ä lärt, was abbauen heeßt. De Vette sulln sich märscht iwverlehen, was's heite kost, wmmr ma ze Tante Mahern jehst uns Wasser loofin läßt. Da sin zwanz Em futsch wie nicht! Na wenn 's eener noch drbei bisleicht, dünne kenne noch zehn Em druffleehen, he.

Wörchen Mittwoch, da ward nach Halle jemacht zu mein freind Ditou, dä hadde Zeburtsdach, das heeßt seine Ahle haddn. Un da hadde ihn schones Sommerleeb uffjebauß, da warn lauter Beemichen druff jemalen. Da sahste ä gleeenes Mädchen, was mit seine Mudder oo zu Fratellern da war, fer 'sche: Tante, da nimm dich bloß in acht, daß da keen Hunde nische ran jehst. Na da hammr awwer jeseht. 's warn oo noch mehr Kinner da, die spieln oo Dokter. Un ä Freilein machte sich'n Spaz und sprachte de Jung, där den Dokter machte, ob ä se nisch oo emah wullte behandeln. Na ä war so jut un gukte ihr oo in Hals, Kloppte se uff de Brust un 'n Nicken und sahste fersche: Na 's is nische jefährlich, Freilein, awwer Se kenna mir amah ä Fläschchen rüwverschiden. Des Freilein hat weiter nisch nische jefahrt — die hadde jenug.

Der ahle Merschebörder.

Bunte Zeitung.

Wälzlager.

Der Name „Wälzlager“ bezeichnet geschäft und treffend diejenigen Maschinenteile, die durch Vermittlung von Kugeln oder Rollen (Walzen) verschiedener Form bei umlaufenden Maschinenteilen die gleitende Reibung ausschalten und sie in rollende Reibung verwandeln. Die Reibungsziffer der rollenden Reibung ist viel günstiger als die der gleitenden Reibung. Beim Wälzlager berühren sich also der drehbare Maschinenteil und der relativ stillstehende nicht, die Lagerdrucke von einem zum anderen werden durch Kugeln oder Rollen (Walzen) übertragen. Die Bezeichnung „Wälzlager“ für alle Kugel- oder Rollenlager ist neu, wird sich aber bald überall gut einführen.

Das Babel des Geldes.

Die Geldfrage ist in Konstantinopel eine Sache der Phantasie, wie alle Seiten des Lebens in der Wunderstadt zwischen Bosphorus und Goldenen Horn phantastisch sind: es ist das Babel des Geldes, wie der „Corriere della Sera“ schreibt. Alle Geldsorten der Welt find dort im Kurse und alle werden angeboten. Aber wenn man von einem Wechselgeschäft zum anderen geht, findet man ungläubliche Unterschiede. Wenn man protestiert, antwortet der Geldwechsler naiv: „Der Kurs ist in diesem Augenblick in die Höhe gegangen!“ Die merkwürdigsten Abenteuer auf dem Gebiete des Geldwechfels spielen sich jedoch in den Lagen des Orient-Expresß von Paris nach Konstantinopel oder auch nur von Mailand nach Konstantinopel ab. Man reist ab mit dem Gelde des Landes versehen: die Vorsichtigen nehmen auch türkisches Geld mit: aber das genügt nicht. Denn der Orient-Expresß passiert ohne Wagenwechsel sechs Nationen, und an jeder Grenze ändert sich die Geldverrechnung, da festgesetzt ist, daß alle Berechnungen des Tages in den verschiedenen Geldsorten der verschiedenen Länder zu geschehen haben. Und so muß man Bulletins, Kurszettel befragen, algebraische Berechnungen für einen Kaffee mit Milch ausführen, sich mit der Ausziehung von Kubikwurzeln für ein Mittagessen abquälen, die Verdauung in Gefahr bringen durch eine Lavine von Gleichungen. Schweizer und französische Frank, Lire, serbische Dinare, bulgarische Levas, Vermischungen mit griechischen Drachmen in Adrianopel, türkischen Pfund von Thrazien bis zum Bosphorus. Ach, die Tragödie des Geldes!

Haus Hof und Garten.

Goldene Regeln für eine wirksame Düngung im Garten, Gemüse- und Obstbau.

D. M. Gotha.

1. Merke Dir, daß alle organischen Dünger (Pferde-, Rinder-, Schaf-, Geflügel-, Abortdünger und Fauche aller Art) in der Hauptsache Stickstoff, dann Kali und Phosphorsäure enthalten, also die für jede Pflanze unbedingt mehr oder weniger nötigen Nährstoffe aufweisen und deshalb eine organische Düngung stets die beste für den Boden (Humusbildung) und die Gartengewächse ist.

2. Doch wird es nichts schaden, wenn ein um das andere Jahr auch mal mit Kunstdünger gedüngt wird, zumal wo Stallmistdünger aller Art nicht nur selten, sondern auch

immer teurer werden. Gib deshalb im Frühjahr den künstlichen Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak (2 Kg. auf 100 Quadratmeter) oder Kalstickstoff, das Kali in Form von 40prozentigem Kali oder 55prozentigem Chlorkalium oder Kalnit (je 3 Kg. auf 100 Quadratmeter) und die künstliche Phosphorsäure in Thomasmehl oder Superphosphat je 3 Kg. auf 100 Quadratmeter. Alle drei Dünger sind für Kern-, Stein- und Beerenobst, wie für die Blatt- und Wurzelgewächse, aber auch für die Zimmer- und Balkonpflanzen unentbehrlich und können jederzeit gemischt werden; Kartoffeln sollen eine besonders reichliche Kaligabe haben.

3. Nicht vermischt werden dafür aber Kalk bezw. kalkhaltige Dünger mit Stickstoffdüngern, da erstere den Stickstoffgehalt herabsetzen und dadurch schaden, merke Dir auch, daß jedem Gewächs der Nährstoff im Boden ersetzt werden muß, von dem es am meisten verzehrt.

4. Hast Du jedoch keinen der obigen einzelnen Dünger, die aber nur bei gewissen Gewächsen einseitig gegeben werden dürfen, zur Hand und scheint Dir die ganze Düngerei und Mischerei zu umständlich oder zu zeitraubend, oder gar zu unsicher und zu gefährlich, dann kaufe in einem Blumen- oder Samengeschäft oder bei einer realen Düngerefabrik die fertigen, leicht und sofort in Wasser löslichen Nährsalze, die bereits gemischt und für alle möglichen Pflanzenarten (Obstbäume, Rosen, Gemüse, Spargel, Getreide, Kartoffeln, Wiesen, Blumendünger, Rosen usw.) nach langjähriger Probe und Versuchen eigens zusammengestellt und ohne irgend welche Gefahr sofort nach Gebrauchsanweisungen zu verwenden sind.

5. Je ausgehungert und magerer ein Boden ist, desto mehr Dünger kann er vertragen; eine Bedingung ist aber für den Erfolg nötig: kalte Reimen Gärten mindestens alle 2-3 Jahre; denn Kalk schließt die Nährstoffe auf, zersetzt den Boden und fördert die Bakterientätigkeit; außerdem lockert Kalk schwere kalte und tonige Böden und bekämpft das Ungeziefer.

6. Kalk ist im Obst- und Gemüsegarten und in Ackerböden unentbehrlich und am besten im Spätherbst zu geben. Stallmist aller Art von Oktober bis Februar, die künstlichen Dünger von November bis April; Topf-, Zimmer- und Kübelpflanzen nur während des vollen Wachstums, d. h. von April bis Oktober, dies bezieht sich besonders auf die Spezialdünger; allerdings können z. B. fertige Nährsalz-Mischdünger während des ganzen Jahres nach Bedarf verabreicht werden; Kopfdünger (Jauche, Abort, Harn, Knochen, Blutmehl, Guano usw.) darf nie bei voller Sonne stattfinden wegen Verbrennungsgefahr.

7. Die Abwechslung in der Verabreichung der Dünger ist für den Boden außerordentlich wichtig; wenn irgend möglich, sollte im Klein- und Schrebergarten, wie im großen Hausgarten und in der Landwirtschaft nie einseitig, d. h. ausschließlich nur Kunstdünger gegeben werden; das verkrüftet den Boden allmählich und ertötet die Tätigkeit der Bodenbakterien; Stallmist aller Art bildet den Humus, der das Wichtigste für die Entwicklung der Pflanze ist und jeden Boden durchlässig und lebendig erhält.

8. Jauche und Stallmist dürfen ebenfalls nie mit Kalk zu gleicher Zeit gegeben werden, sondern immer in Abständen von 8-10 Wochen; auch dürfen alle Dünger nicht zu tief in den Boden gebracht werden; Stallmist höchstens 20-30 Zentimeter, Kunstdünger nur 10-15 Zentimeter, da diese in zu großer Tiefe den Wurzeln nur verloren gehen und unverbraucht im Boden verfaulen bezw. vertorfen.

9. Wichtigen Erfolg, und auf das kommt es in erster Linie heute an, wenn wir das deutsche Wirtschaftsleben wieder in die Höhe bringen wollen, haben wir aber mit der Düngung nur dann, wenn eine gründliche Bodenlockerung alljährlich Hand in Hand mit ihr geht; je öfter und tiefer wir den Boden lockern, desto mehr haben Luft, Wärme, Feuchtigkeit aber auch Kälte und Frost Zutritt und desto stärker wird das Aufnahmevermögen der Wurzeln.

10. Die Aufbewahrung aller Kunstdünger muß eine trockene sein; die Verwendung eine planmäßige, also keine verschwenderische; das Wasser muß auch in genügender Menge im Boden zur Verfügung stehen; auf trockenem Boden zu düngen, ist zwecklos. Halte ferner keine zu großen Vorräte, da lange Lagerung nur minderwertig macht; kaufe nur bei bewährten realen Firmen und frage, wo Du wirklich keinen Bescheid weißt, lieber vorher einen Fachmann oder die Landwirtschaftskammer Deiner Provinz, den Obstbauverein oder eine Gartenbau- bezw. Landwirtschaftsschule, bevor Du Schaden anrichtest und Fehler machst.

Winkte für erfolgreiche Pflanzenpflege.

H. M., Gotha.

Pflanzzeit. Die beste Zeit zum Verpflanzen von Balmen und Blattpflanzen sind im allgemeinen die Monate April bis Mai; für krautartige Pflanzen, wie Geranium, Fuchsen usw. von April bis Juni; krautartige Pflanzen sollen nicht vor Mitte Mai ins Freie gebracht werden.

Erde. Die für Töpfe, Kistchen und dergl. bestimmten Samen und Pflanzen müssen in frische und nahrhafte Erde gebracht werden; am besten ist gut abgelagerte Mistbeet- oder Komposterde mit etwas Sand vermischt, die in jeder Gärtnerei erhältlich ist. Es soll jedoch nie Erde, die schon in Töpfen war, wieder verwendet werden, da dieselbe meistens nährstoffarm oder sauer und deshalb nicht brauchbar ist.

Beschaffenheit der Gefäße: Es ist zu beachten, daß die betreffenden Behälter, wie Töpfe, Kistchen, Ampeln und dergl. innen wie außen gut gereinigt, aber nicht glasiert sind und am Boden ein oder mehrere Öffnungen haben, damit überflüssiges Wasser abziehen kann; man veräume nicht, vor dem Füllen derselben einige Topfscherben oder Steinchen auf die Böcher zu legen.

Aussaat. Sehr wichtig ist, daß feintörnige Samen möglichst flach, grobtörnige dagegen entsprechend tiefer gesät, d. h. mit weniger oder mehr Erde bedeckt werden.

Düngen: Ältere Pflanzen, welche üppig wachsen und durchwurzelt sind, haben meist die vorhandenen Nährstoffe aufgebraucht und es muß von Zeit zu Zeit mit etwas künstlichem, im Wasser aufgelösten Dünger (auf 1 Liter Wasser nicht mehr als 1 Gramm Nährsalz) nachgeholfen werden, der in jeder Gärtnerei, Blumen- und Samenhandlung zu haben ist.

Vor vielem und insbesondere vor zu starkem Düngen ist zu warnen.

Verpflanzen: Jüngere Pflanzen aber werden in diesem Falle besser in größere Töpfe verpflanzt, man hüte sich jedoch, beim Verpflanzen zu große Töpfe zu verwenden; denn öfters ist dies die Schuld an dem Mißerfolg und dem Eingehen der Pflanzen.

Gießen: Beim Gießen achte man darauf, daß nur reines und ja kein klägliches, Seifen- oder Abflusswasser verwendet wird, ferner daß das Wasser nicht zu kalt sei, das selbe soll, besonders im Winter, möglichst die Temperatur des betreffenden Raumes haben.

Zeit zum Gießen: Wie oft und wieviel gegossen werden muß, hängt von der Größe, vom Wachstum, vom Gesundheitszustand und vom Blätterreichtum der Pflanze ab; hierfür läßt sich keine bestimmte Regel aufstellen und muß dies der Liebhaber selbst nach und nach herausfinden, doch gieße man durchdringend im Winter morgens, im Sommer abends, an besonders heißen Tagen morgens und abends. Die Pflanze darf nie ganz austrocknen, aber auch nie zuviel gegossen werden, da sonst die Erde sauer und die Wurzeln faul werden.

Kränkliche Pflanzen: Man überzeuge sich deshalb, besonders bei kränklichen Pflanzen, und im Winter bei allen Pflanzen durch Befühlen der Erde, ob ein Bedürfnis für das Gießen derselben vorliegt und gieße nie planlos darauf los.

Luft und Licht, Auflöckern: Eine Hauptbedingung ist ferner, daß die Pflanzen viel Licht und Luft haben und daß der Besterganz mit seinen Pfleglingen lebt und süßt, denn „wer die Blumen pflegen will, muß sie im Herzen tragen.“

Waschen der Pflanzen: Von Zeit zu Zeit ist die Erde mit einem Hölzchen vorsichtig aufzulöckern, ohne die Wurzel dabei zu beschädigen; ebenso sollen die Blätter der Blattpflanzen (Balmen usw.) alle 8-10 Tage mit weichem Schwamm und lauwarmem Wasser auf der Ober- und Unterseite abgewaschen oder mindestens abgespritzt werden.

Ordnung und Reinlichkeit: Auf dem Blumenstisch, vor dem Fenster, auf dem Balkon, im Wintergarten und im Garten soll stets peinliche Ordnung und Reinlichkeit beobachtet werden.

Aufbinden der Pflanzen: Von Zeit zu Zeit sollen weisse Blätter entfernt und schwachen Trieben, die nicht hängen sollen, ein Stab gegeben und von Zeit zu Zeit aufgebunden werden.

Allgemeiner Schutz, Ruhe und Wachstum der Pflanzen: Ebenso ist zu beachten, daß die Pflanzen rechtzeitig vor scharfem Sonnenbrand, Sturm, Hagel und Frost geschützt werden und daß der Blumenfreund ein aufmerksamer Beobachter der Natur sein soll; ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß jede Pflanze eine Ruhe- und eine Wachstumsperiode hat und danach ihre Ansprüche stellt.

Auskunft in zweifelhaften Fällen: Schließlich ist noch davor zu warnen, daß die pflegebedürftigen Pflanzen ohne Erfordernis jemand anderem als dem Gärtner anvertraut werden und daß in zweifelhaften Fällen auch nur ein erfahrener Pflanzenfreund oder ein Fachmann gefragt wird.

Sicherer Erfolg bei der Pflanzenpflege: Geduld mit den Pflanzen und Befolgen dieser Ratsschläge sichern den Erfolg, der meist nur vom Pflanzenfreund abhängt, ebenso wie der Mißerfolg, der gerne allen möglichen anderen Umständen als den durch den Liebhaber begangenen Fehlern zugeschrieben wird.